

Zeitschrift:	Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero
Herausgeber:	Schweizerische Heraldische Gesellschaft
Band:	62 (1948)
Heft:	2-3
Artikel:	Das Wappenbuch E. E. Zunft zum Schlüssel in Basel, 1514 [Fortsetzung]
Autor:	Staehelin, W.R.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-744697

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Wappenbuch E. E. Zunft zum Schlüssel in Basel, 1514

von W. R. STAHELIN.

(Fortsetzung mit Tafeln VIII u. IX)

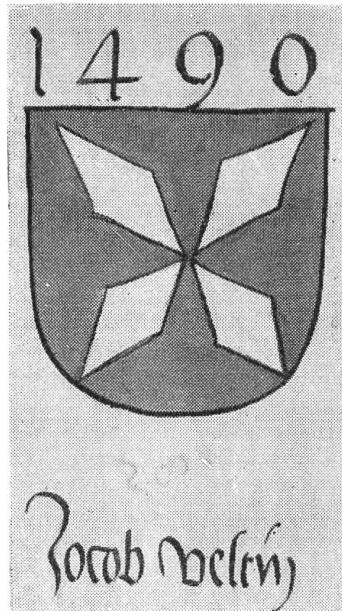


Fig. 81.

28. **Jacob Veltheim.** 1490. Wappen: Schild, in rotem Feld vier weisse Wecken in der Ordnung eines Andreaskreuzes (Fig. 81 und sein Siegel, Fig. 82).

Jakob Veltheim, welcher 1490 Sechser zum Schlüssel wurde, war der Bruder der Margaretha Veltheim (1453-1475), die mit dem Metzger Erhard Wyshär (1475) verheiratet war, und Sohn des Jakob Veltheim (1403-1462, † 1473) und seiner Gemahlin Magdalena (1473). Dieser war der Sohn des Watmannes Heinrich Veltheim (1403-1438, † 1444) und der Magdalena Strub (1403-1475), welche sich mit dem Unterschreiber Gerhard Mecking wiedervermählte. Ein Bruder dieses Watmannes Heinrich Veltheim war der Priester Jakob Veltheim (1383-1403), aus Aarau, der um 1383 durch den Basler Domkustos Graf Eberhard von Kiburg dem Domdekan für die vakante Kaplanei am St. Erhardsaltar in der St. Niklauskapelle des Münsters präsentiert wurde. Er war auch Rektor der Parochialkirche in Oensingen und starb an einem 15. März als *procurator capituli et decanus confraternie*.



Fig. 82.

29. **Hans Silberberg.** 1492. Wappen: Schild, in von weiss und schwarz geteiltem Schild, ein aufrechter Widder in verwechselten Farben (Fig. 83).



Fig. 83.

Das Geschlecht geht zurück auf Heinzmann von Tunsel alias Kroes (1422-1429), den Wirt zum Silberberg. Sein Sohn Henman von Tunsel alias Kroes (1422-1433, † 1436), der Watmann, des Rats und Oberstzunftmeister, war vermählt mit Anna Eberler (1422-1468), die Witwe des Junkers Hans Günther von Eptingen (1392-† 1427). Der bedeutendste Vertreter der Familie war ohne Zweifel Johann von Tunsel genannt Silberberg (1481-1526). Er begann seine Studien im Winter 1481/82 in Basel, wurde 1491 in Bologna immatrikuliert und daselbst 1492 zum *Doctor Decretorum* promoviert. Er muss dann irgendwo auch den medizinischen Doktor erworben haben und etwas vor 1497 wieder nach Basel gekommen sein. Am 1. Mai 1497 wird er Rektor und führt die Titel *Artium, Medicinae et sacri pontificii Juris Doctor*. Am 8. Juni 1497 tritt er in die juristische Fakultät, welche er 1500 neben Johann Wonecker in der Regenz zu vertreten hat. 1501 nimmt ihn die juristische Fakultät in ihr Consilium auf. Im Winter 1502 ist er zum zweiten Mal Rektor. Ende 1503 wird er *Licentiatus Juris civilis*, geht aber schon im Januar 1504 nach Heidelberg. Schon im Juni 1506 ist er wieder in Basel und gehört nun ausschliesslich zu den Juristen: er darf jedoch die ärztliche Praxis ausüben. Bei der Glaubensspaltung hielt er zur päpstlichen Partei; 1526 wohnt er Ecks' Disputation in Baden bei und unterschreibt dessen Thesen. Verheiratet war er mit Anna Münch von Rosenberg (1513-† 1526).



Fig. 84.

30. **Tthoma' Schecke'burly.** 1492. Wappen : Schild, geteilt von weiss mit schreitender roter Hinde und grün (Fig. 84). Helmzier, Jünglingsrumpf in Vehgewand und Zindelmütze (s. sein Siegel, Fig. 85).

Thomas Zscheggenbürlin (1488- † 1502), war der einzige Sohn des Grossrates Hans Zscheggenbürlin (Nr. 20) und seiner Gattin Elisabeth Sinner (geb. 1451, lebt 1485), die ausser ihm noch vier Töchter hatten. Im Jahre 1493 wurde er Sechser zum Schlüssel, scheint aber überdies, wie einst sein Vater, in der Hohen Stube Stubenrecht genossen zu haben. Er war vermählt mit Anna Sigrist (1491-1502), der Tochter des Schaffners und Schultheissen zu Rufach Hans Sigrist (1435-1461) und Schwester des Weinmannes und Grossrates Hans Sigrist (1481-1490, † 1491), der 1481 Basler Bürger wurde. Sein Sohn Hans Zscheggenbürlin (1502, † 1506) muss sehr jung gestorben sein, während von seinen beiden Töchtern Margaretha Zscheggenbürlin (1502-1556) erst den Heinrich Murer genannt Silberberg (1509-†1532), dann Hieronymus Dürr (1539-1545) heiratete, und Elisabeth Zscheggenbürlin (1502-1524) den Grossrat Hans Wiler (1503- † 1540) ehelichte.



Fig. 85.

31. **Ulrich Rotgeb.** 1494. Wappen : Schild, in Blau, ein von einem Kreuze überhöhter gestürzter weisser Halbmond (Fig. 86).

Ulrich Ratgeb, der Tuchscherer, erscheint bereits 1483 als Gatte einer Elsin. Im Jahre 1494 wird er Sechser zum Schlüssel und lebt noch ebenso wie seine Gemahlin Elsin anno 1518.

32. **Heinrich Murer.** 1495. Wappen : Schild, in weissem Feld eine schwarze Schrägmauer (Fig. 87).

Es sind in Basel im 15. Jahrhundert, abgesehen vom Achtburgersgeschlecht der Junker Murer von Istein, zwei Familien des Namens zu unterscheiden : 1. die Murer genannt Ruman, so genannt nach ihrem Stammvater dem Schuhmacher Ruman Murer zum Tanz, der von 1425-1435 als Ratsherr zu Gerbern erscheint, und 2. die Murer genannt Silberberg, die von Hans Murer (1453-1494), dem Wirt zum Silberberg, einen Neffen des genannten Ruman Murer, abstammen. Heraldisch unterschieden sich die Murer genannt Ruman von den Murer genannt Silberberg dadurch, dass sie die schwarze Schrägmauer des Schildbildes durch einen sechsstrahligen schwarzen Stern begleiten liessen. Heinrich Murer genannt Silberberg (1494- † 1503) heiratet um 1485 Magdalena Bär, die Schwester des Tuchhändlers Franz Bär (Nr. 40) und Schwägerin des Junkers Hans Thüring Hug von Sulz (1515- † 1559), des Rats und Obervogt auf Waldenburg und Münchenstein. 1495 wurde er Sechser zum Schlüssel und starb schon vor 1503. Seine Witwe heiratete den Grossrat Junker Peterhans zum Lufft (1495-1501, † 1503) und nach diesem den kunstsinnigen Bürgermeister Jakob Meyer zum Hasen (geb. 1482- † 1531). Sie starb den 26. Februar 1511 und wurde zu St. Martin bestattet, worauf der Bürgermeister eine zweite Ehe mit Dorothea Kannengiesser (1513-1536), aus Thann, einging.

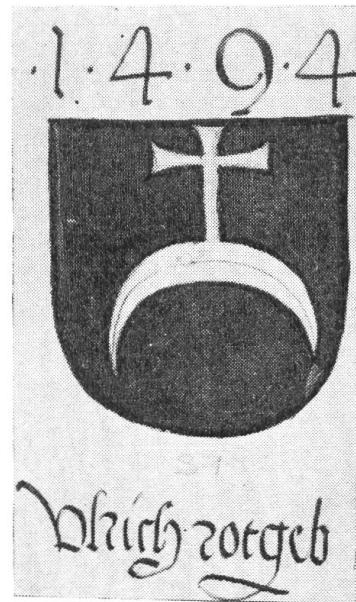


Fig. 86.



Fig. 87.

33. **Morand von Brun.** 1495. Wappen: Schild, in Weiss drei rote Schrägbalken (Tafel VIII). Helmzier, in den Schildfarben schräg-geteilten Flug (s. sein Siegel, Fig. 88).

Junker Morand von Brunn (1486-† 1513), Sohn des Neubürgers Heinrich von Brunn (Nr. 6) und Neffe Jakob von Brunn's (Nr. 22) wurde 1495 Sechser zum Schlüssel. Er ist besonders bekannt als grosser Wohltäter des Basler Karthäuserklosters, dessen Gaben alle Skalen durchlaufen, von der grossen Summe zum Bau bis zu den Nachthauben der Mönche und vom Glasgemälde bis zur Spende an die Armen. Durch eine gewaltige Stiftung vom Jahre 1500 zu St. Peter, fügt er den schon mit Salvegesang belegten 166 Tagen noch 199 hinzu und machte so diese Feier zu einer alltäglichen durchs ganze Jahr. Seine letztwillige Verfügung von 1502 bestimmt ein Seelamt mit sechzig zelebrierenden Priestern, den Schmuck der Bahre mit Goldtuch, Geläute von allen Türmen der Stadt, usw. Seine Witwe Maria Zscheggenbürlin (1491-† 1526), erhob sich 1514 nochmals zu einer grossen Leistung, indem sie einen Prachtaltar zu Ehren der Jungfrau Maria im Münsterkreuzgang baute und dotierte, und ein theologisches Stipendium stiftete. Erbe und «Vetter» des Junker Morand von Brunn, war der 1484 in das Basler Bürgerrecht aufgenommene Gerber Hans von Brunn genannt Scherer (1470-† 1518), dessen Tochter Sybille von Brunn (1511-1536) Urs Graf (1511-† 1529) geheiratet hat.



Fig. 88.

34. **Heinrich Meltinger.** 1496. Wappen: Schild, in blauem Feld zwei sich fassende Hände (Tafel VIII). Helmzier, gekrönter Frauenrumpf mit Hörnern, mit Federn besteckt, anstatt der Arme (s. sein Siegel, Fig. 89).

Als junger Mann Zeuge der Schmach seines Vaters, des Schlüsselzunftmeisters Ulrich Meltinger (Nr. 8), der wegen Unterschlagungen von Anstalts geldern war infam erklärt worden, verliess Heinrich Meltinger die Heimat, wo er 1496 Sechser zum Schlüssel geworden war, und ging in französischen Solddienst. Er machte den Krieg von Roussillon mit und ist als Reisläufer in Chalon. Zu Beginn des Jahrhunderts kommt er wieder nach Hause. Er findet Aufnahme in der Hohen Stube und heiratet Martha, die Tochter des Junkers Michael Meyer von Baldersdorf. Er wird bischöflicher Vogt auf Birseck und städtischer Obervogt auf Waldenburg und Riehen. 1512 tritt er in die Regierung ein. Als neuer Ratsherr von der Stube macht er den Pavierzug mit, er kämpft bei Novara, bei Marignano wird er schwer verwundet. 1516 kommt er zur Oberstzunftmeisterwürde und 1522 zu derjenigen des Bürgermeisters. Durchweg erscheint er als der Mann vor Allem des Befehlens und der Tat. Politisch ist er ganz der päpstlichen Sache zugetan. Seine bischöfliche Vasallität, seine Beziehungen zum Herzog von Savoyen, sein weltmännisches und kriegerisches Wesen heben ihn hoch empor aus dem Kreise der Ratsleute; die Macht seiner Rede wird durch Erasmus gerühmt. Beim Ausbruch der Reformation, wissend der Gehassteste zu sein, und dass es solche gab die ihn mitten auf dem Marktplatz an einen Galgen zu hängen Lust hatten, floh er in der Nacht vom 8. zum 9. Februar 1529 zusammen mit Junker Egloff Offenburg, seinem Schwiegersohn, heimlich in einem Kahn rheinab nach Ensisheim. Er starb bald darauf in Colmar. Sein einziger Sohn Jakob Meltinger, der 1516 das Basler Bürgerrecht aufgegeben hatte, war 1522 bei Bicocca gefallen.

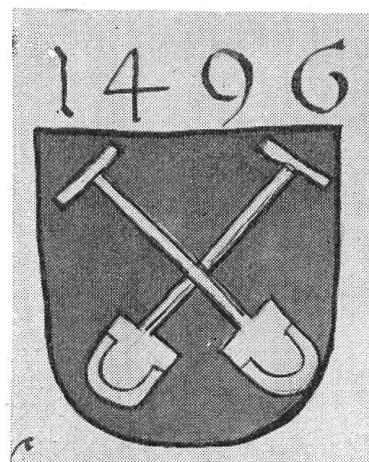


Fig. 90.

tere Wappen der Familie von 1589 siehe *Schweiz. Archiv für Heraldik*, 1932, Seite 47.

Der Schneider und Tuchscherer Hans von Schorrendorf (1461-1500) wurde 1461 in das Basler Bürgerrecht aufgenommen und wurde 1496



Fig. 89.

35. **Hans von Schorrendorf.** 1496. Wappen: Schild, in rotem Feld zwei gekreuzte gelbe Schaufeln (Fig. 90 und sein Siegel, Fig. 91). Das spätere Wappen der Familie von 1589 siehe *Schweiz. Archiv für Heraldik*, 1932, Seite 47.

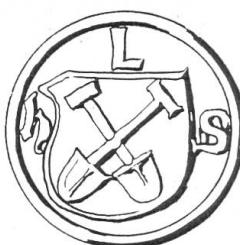


Fig. 91.

Sechser zum Schlüssel. Sein vermutlicher Bruder war der Küfer Hans Jerg von Schorrendorf (1473-1490), der im Jahre 1475 in das Bürgerrecht der Stadt Basel aufgenommen wurde. Hans von Schorrendorfs Tochter war Agnes Schorrendorf (1479-1512), welche den Tuchmann Heinrich Einfaltig (1479-1505, † 1512), des Rats (Nr. 26), heiratete, während sein Sohn der Schwertfeger Hans von Schorrendorf (1493-† 1535), Grossrat, Gerichtsamtmann und Schultheiss des Stadtgerichts, das Geschlecht fortsetzte, welches in Basel im Mannesstamme 1830 ausgestorben ist.



Fig. 92.

36. **Hans Ber.** 1497. Wappen : Schild, in gelbem Feld ein aufrechter schwarzer Bär (Fig. 92). Helmzier, wachsender Bär (s. sein Siegel vom Jahre 1513, Fig. 93). Helmdecken, schwarz-gelb.

Der Wechsler Hans Bär (1465-† 1502) aus Elsass Zabern ist der Stammvater eines Geschlechts, das nur in zwei Generationen in Basel blühte, aber dennoch keine unbedeutende Rolle in der Stadtgeschichte gespielt hat. Er kaufte 1468 das Bürgerrecht, erwarb 1471 die Schlüsselzunft. Erst «factor» des reichen Wechslers und Oberstzunftmeisters Hans Zscheggenbürlin, wird er 1493 «Gemeinder» der Zscheggenbürlin und Oberried. 1482 war er Sechser und 1485 Meister zu Safran geworden, von welch letzterer Stelle er 1492 resignierte. 1494 trat er ein zweites Mal als Sechser in den Vorstand der Safranzunft ein, 1497 in denjenigen des Schlüssel, 1484, 88, 89 und 91 erscheint er als Siebenerherr über das Umgeld, sowie der Stadt Schatz und Einkommen ; ebenfalls 1484 und 88 als Brotsmeister, 1489 als Brotschauer ; seit 1500 war er Mitglied des Schultheissengerichts der mehreren Stadt. Er starb 1502 und wurde im Münster begraben. Seine noch erhaltene Grabplatte befindet sich im Münsterkreuzgang. Hans Bär war zwei Mal verheiratet gewesen. Zuerst mit einer Lupfried († 1484) aus Thann,

dann mit Anna Eberler genannt Grünenzweig (1484-1506), Tochter des Rats- und Gerichtsherrn Matthias Eberler zum Agtstein, des Wechslers. Sie war bedeutend jünger als ihr Gatte und stand im gleichen Alter wie die Kinder erster Ehe. Hans Bär hinterliess dreizehn Kinder, worunter Franz Bär, des Rats (Nr. 40).



Fig. 93.

37. **Melcher Hüdschy.** 1499. Wappen : Schild, in blauem Feld auf grünem Dreiberg ein weisses Antoniuskreuz (Fig. 94).

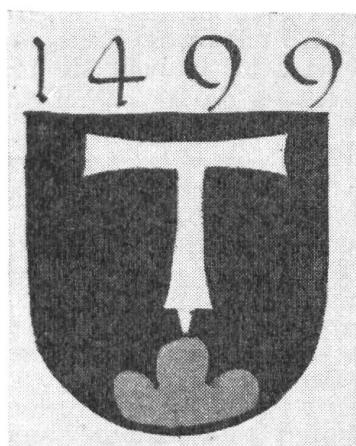


Fig. 94.

Der Watmann Melchior Hütschy (1495-† 1518) war der Sohn des bekannten Goldschmiedes und Münzwardeins Balthasar Hütschy (1437-1482, † 1484), des Rats, und seiner Gemahlin Anna Murer genannt Silberberg (1480), und Grossohn des Neubürgers, des Wechslers Hans Hütschy (1421-1435, † 1437) aus Thann, des Rats. Er wurde 1499 Sechser zum Schlüssel und 1509 Meister. In erster Ehe war er verheiratet mit Dorothea Höcklin von Steineck (1493-† 1501), Witwe des Bernhard Zscheggenbürlin (1486-† 1493), des Schwagers des reichen Junkers Morand von Brunn (Nr. 33), und in zweiter Ehe mit Maria Rul (1501-1532) aus Colmar, welche nach 1518 den Kaufmann Damian Irm, Schlossherr zu Binningen, heiratete, welcher 1531 im Gefecht am Gubel fiel. Mit den Kindern Melchior Hütschys erlosch das Geschlecht. Sein Sohn Hans Jakob Hütschy (1509-1560), vermählt mit Barbara Reher (1544-1548), den Pfarrer Johann Gast als «rohen, bösartigen und nichts nutzigen Menschen» beurteilt, war zünftig zu Hausgenossen, Weinleuten und Safran. Er zog mehrmals als Reisläufer nach Frankreich. 1553 war er neben Bernhard Stehelin und dem, später (1557) in Rom verstorbenen, Hans Wilhelm Hebdenring, dem zweiten Gatten der Bürgermeisters-tochter Anna Meyer zum Hasen, Hauptmann des Basler Fähnleins in französischen Diensten.

38. **Hans Plarer.** 1502. Wappen : Schild, in weissem Feld ein roter schreiender Hahn (Fig. 95).



Fig. 95.

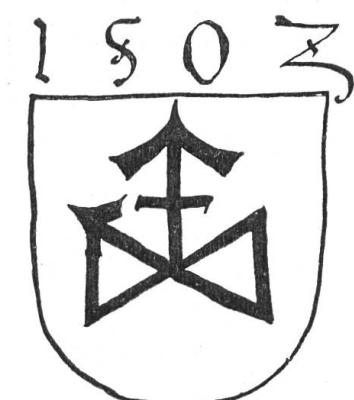
Hans Blarer wurde im Jahre 1502 Sechser zum Schlüssel, und war 1518 verheiratet mit Margaretha Einfaltig (1488-1531), der Witwe des Simon Brunner (1516) aus Rapperswil und Tochter des Metzgers Leonhard Einfaltig (1471-1485, † 1488), des Rats, Bruders des Ratsherrn und Tuchmannes Heinrich Einfaltig (Nr. 26). Durch diese Vermählung wurde Hans Blarer zum Schwager des Neubürgers Ulrich Rössler (1497- † 1510) aus Säckingen, dessen Tochter Christiane Rössler (1512-1532) seinen Sohn Hans Friedli Blarer (1518-1532) heiratete, der dadurch Schwager des Stadtschreibers Heinrich Ryhiner (1508- † 1553) wurde.

39. **Hans Steinacher.** 1502. Wappen : Schild, in rotem Feld auf schwarzem Dreiberg ein halber weisser Steinbock (Tafel IX).

Der 1502 zum Sechser der Schlüsselzunft gewordene Hans Steinacher lässt sich zwischen 1501 und 1550 nachweisen als Besitzer von Häusern an der Freien Strasse, am Totengässlein und in der St. Johann Vorstadt.

40. **Francz Ber.** 1502. Wappen : Schild, in gelbem Feld ein aufrechter schwarzer Bär (Tafel IX). Helmzier, wachsender Bär (s. sein Siegel vom Jahre 1513, Fig. 96). Helmdecken, schwarz-gelb.

Der Tuchhändler Franz Bär (1497- † 1543) war ein älterer Bruder des bei Marignano gefallenen Pannerherrn Hans Bär (1504- † 1515) und Schwager des Bürgermeisters Jakob Meyer zum Hasen. In erster Ehe war er vermählt mit Verena Meltinger (1502- † 1504) und seit 1504 mit Helena Iselin (1504- † 1533), der Tochter der Clara zum Lufft (1482- † 1532), und des Rats- und Dreierherrn Mathias Iselin (geb. 1455- † 1512), des Schwagers des Ratschreibers Junker Niklaus Meyer zum Pfeil (Nr. 16), Schultheissen zu Mühlhausen. Franz Bär bewohnte das elterliche Haus « zum roten Hut » in der Freien Strasse. 1497 erneuerte ihm sein Vater Hans Bär (Nr. 36) die Zunft zu Safran und 1498 diejenige zum Schlüssel, in der er 1503 Sechser, 1516 Meister und 1522 Ratsherr wurde. Schon 1507 war er Gerichtsherr geworden, auch war er in den Jahren 1518, 20, 22, 26 und 28 Siebenerherr und Brotschauer. 1523, 25 und 27 war er Basels Vertreter an der Jahrrechnungstagsatzung zu Baden und 1521 Abgesandter an das ennetburgische Syndikat. Als altgläubisch Gesinnter wurde er 1529 seiner Ratsherrenstelle verlustig und gab sein Bürgerrecht auf. Zunächst zog er nach Thann und Freiburg im Breisgau, später scheint er sich auch in Luzern aufgehalten zu haben ; wenigstens wurde er dort 1532 mit dem Bürgerrecht beschenkt. Gestorben ist er 1543 in Freiburg im Breisgau, wo er für sich und seine Familie im Münster eine Jahrzeit stiftete.



Hans Schaffner

Fig. 97.



Fig. 96.

41. **Hans Schaffner** genannt von Brunn. 1502. Wappen : in Weiss eine schwarze Hausmarke (Fig. 97).

Als Sohn des aus Münsterol stammenden Hans Schaffner (1494-1516) und dessen erster Gattin Barbara von Brunn (1494- † 1515), Tochter des Ratsherrn zum Schlüssel Jakob von Brunn (Nr. 22) führte Hans Schaffner (1497-1532) den mütterlichen Familiennamen als Zuname wie das beispielsweise auch der Fall ist beim Sohne seiner Schwester Barbara Schaffner (1497), Gattin des Anton Heitzmann (1512- † 1538), der sich Anton Heitzmann genannt von Brunn (1531- † 1552) nannte und dessen Nachkommenschaft im 18. Jahrhundert erloschen ist. Hans Schaffner genannt von Brunn gehörte der altkirchlichen Partei an und wurde deshalb am 8. Februar 1529 durch Volksbegehren wie Bürgermeister Heinrich Meltinger (Nr. 34), Oberstzunftmeister Lux Zeigler, die Junker von der Hohen Stube Egli Offenburg und Bernhard Meyer von Baldersdorf, die Ratsherren Franz Bär (Nr. 40), Hans Murer genannt Silberberg, Hans Stoltz, Andreas Bischoff, Hans Oberriet, Caspar Thurneysen und Hans Lux Iselin aus dem Rat gestossen.

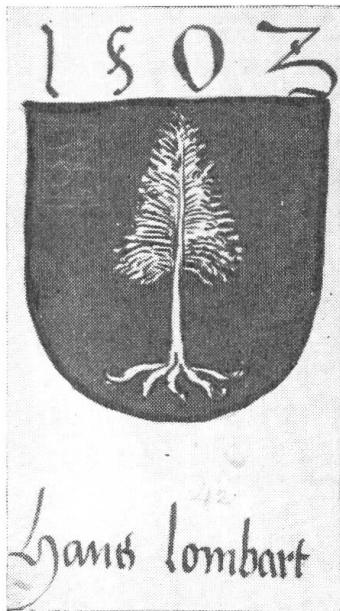


Fig. 98.

42. **Hans Lompart.** 1502. Wappen: Schild, in blauem Felde in entwurzelter gelber Baum (Fig. 98). Helmzier, Flug, dessen einer Flügel mit dem Schildbild, der andere mit einer Hausmarke belegt ist (s. sein Siegel c. 1521, Fig. 99).

Der Kaufmann Hans Lompart (1493-1527, † 1538) wanderte 1494 ein aus dem üchtändischen Freiburg. Vom Krämer zum Grosskaufmann und vom Neubürger zum Schlüsselzunftmeister und Ratsherrn emporsteigend, wurde er seiner Intelligenz und Gewandtheit willen für die öffentlichen Interessen sofort vielartig in Anspruch genommen. Politisch tritt er weniger ins Licht, denn er ist vor Allem der Mann der Administration. Durch eine unsaubere Geschäftsmacherei bringt er sich 1517 um seine Stellung. Er wird «aus dem Rat und von Ehren gestossen» und schimpflich aus der Schlüsselzunft ausgeschlossen. Aus seinen drei Ehen entstammten ein Sohn Jakob Lompart (1521-1532, † 1533) des Rats und drei Töchter, von denen Maria Lompart (1527- † 1580) den Oberstzunftmeister Andreas Keller (geb. 1502- † 1555) heiratete, und Katharina Lompart (1531-1559) in zweiter Ehe Simon Grynaeus (geb. 1493- † 1541), Professor der griechischen Sprache und der Theologie, ehelichte.



Fig. 99.

43. **Petter Becherer.** 1502. Wappen: Schild, in schwarzem Feld drei weisse Becher (Fig. 100), bisweilen gelber Schildrand.

Peter Becherer aus Strassburg, Sohn des Strassburger Bürgers Jakob Becherer, wurde 1503 Sechser zum Schlüssel. Er war vermählt mit Magdalena Jungermann (1504- † 1518), der Tochter des Oberstzunftmeisters Hans Jungermann. Sein Sohn Ludwig Becherer (1512-1536) wurde Wechsler und des Rats (1529), auch Karthausschaffner. Er gab 1534 sein Basler Bürgerrecht auf und zog wieder nach Strassburg. In erster Ehe war er vermählt mit Katharina Murer (1512-1518), Stieftochter des Bürgermeisters Jakob Meyer zum Hasen. Ein weiterer Sohn Peter Becherers war Veltin Becherer (1516-1524, † 1538), welcher Ursula Meltinger (1516-1545), Tochter des Bürgermeisters Junker Heinrich Meltinger (Nr. 34) und seiner Gemahlin Martha Meyer von Baldersdorf, heiratete. Nach Veltin Becherers Tod vermählte sie sich mit dem Ratsherrn Wolf Jakob Hütschy, Landvogt zu Mendrisio (1504-1544, † 1546), dem Sohn des Ratsherrn Melchior Hütschy (Nr. 37) und der Dorothea Höcklin von Steineck.

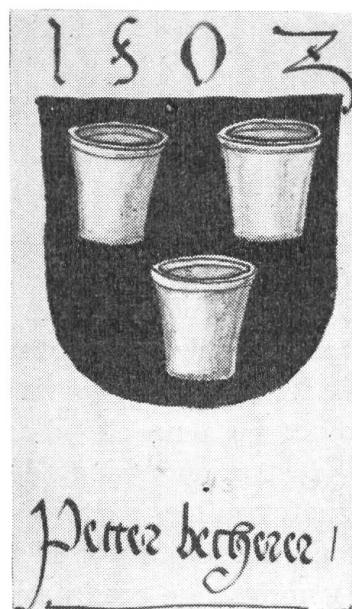


Fig. 100.

44. **Ludwig Meyer.** 1506. Wappen: Schild, in blauem Feld über weissem Pfeil ein liegender weisser Haldmond (Fig. 101).

Junker Ludwig Meyer zum Pfeil (1496- † 1508), Mitherr zu Hiltingen, war Gerichtschreiber und wurde 1506 Sechser zum Schlüssel. Er war der dritte Sohn des Junkers Niklaus Meyer zum Pfeil (Nr. 16), Schultheiss zu Mühlhausen und Ratschreiber, und dessen Gemahlin Barbara zum Lufft. Wie seine beiden Brüder, die Bürgermeister Junker Adelberg Meyer zum Pfeil (geb. 1474- † 1548) und Junker Bernhard Meyer zum Pfeil (geb. 1488- † 1558) (Nr. 50) führte er im Gegensatz zu seinem Vater statt dem schwarzen Schildfeld ein solches von blauer Farbe als Bezeichnung des sozialen Aufstiegs. Bürgermeister Junker Heinrich Meltinger (Nr. 34) hat dasselbe getan. Junker Ludwig Meyer zum Pfeil starb unverheiratet im Jahre 1508.

(Fortsetzung folgt.)

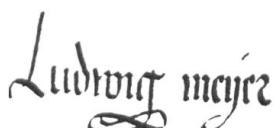


Fig. 101.